

Ehemaliger Gutshof: Einst herrschaftliches Bräuhaus. Ursprünglich durfte die Herrschaft nur das Bier zum Hausgebrauche herstellen, aber Kaiser Rudolf II. gestattete 1606 derselben gegen Erlag von 1000 fl. die freie Ausübung des Gewerbes (Schloßarchiv Waidhofen).

Ehemaliger
Gutshof.

Langgestrecktes, rosa-gelb verputztes Gebäude mit Ortsteinfries unter rundprofilierem Gesimse. In der Mitte zylindrischer Turm, der das Gebäude wenig überragt und um den Fries umläuft. Ziegelkegeldach. XVII. Jh. Haus Nr. 37. Bei der Brücke über die Thaya. Einstöckig, modern gefärbelt; Einfassung und Gliederung mit Pilastern und Hängewerk. Die Fenster in Umrahmung mit gebrochenen Giebeln, mit Palmettenmuschel im Giebelfelde. An der Hauptfront schmiedeeisernes Hauszeichen, freiragender Arm mit vergoldeten Rosettengittern, Riemenwerk usw.; im Schilde eine ausgeschnittene Ente. Haus und Schild um 1730—1840 (Fig. 180).

Fig. 180.



Fig. 180 (Alt-)Waidhofen, ehemaliger Gutshof (S. 175)

Wiederfeld s. Buchbach

Wienings

1. Sieghartles; 2. Wienings

1. Sieghartles

Erscheint als Sighartleins im Zehentverzeichnisse von St. Georgen laut Stiftung von 1112 (Archiv, 1853, 246).

Ortskapelle von 1830: Weiß gefärbelter rechteckiger Bau mit geringem Sockel und Hohlkehlegesims, jederseits zwei gedrückten Rundbogenfenstern, eingezogener Apsis. In der Front, in deren Mitte der Turm eingebaut ist, über der rechteckigen Tür Rundbogennische. Modern gedecktes Dach.

Ortskapelle.

Inneres: Flachgedeckt.

Inneres.

2. Wienings

Findet sich als Wuenings im St. Georgner Zehentverzeichnisse nach der Stiftung von 1112 (Archiv, 1853, 246).

Ortskapelle: Erbaut 1760 (Konsistorialarchiv St. Pölten). Grauweiß gefärbelt; rechteckig mit aufgesetztem Türmchen über der Giebelfront. Über der Eingangstür Rundbogennische mit polychromierter Statuette des hl. Florian. Ziegelsatteldach.

Ortskapelle.

- Inneres. Inneres: Flachgedeckt.
- Altar. Altar: Skulpturengruppe, hl. Dreifaltigkeit und Schmerzensmadonna in gemeinsamer flamboyanter, vergoldeter Rocaille Rahmung. Um 1750.
- Skulpturen. Skulpturen: Immakulata, lebensgroße, weiß gefaßte Holzgruppe um 1730. — Weiß emaillierte Holzstatuette der Madonna mit dem Kinde, auf Wolken thronend. Um 1660. — Polychromierte Holzstatuette der Madonna. Sehr geringe Arbeit des XV. Jhs.

Windigsteig, Markt

Literatur: FAHRNGRUBER 228; Geschichtl. Beilage IX 289; W. A. V. XXVII 42; WINTER, Niederösterreichische Weistümer II 256.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1673 und Gedenkbuch. — Geschichte der Pfarre W. von JOHANN VON ERAST in GRÜBELS Manuskripten im Konsistorialarchiv St. Pölten.



Fig. 181 Windigsteig, Pfarrkirche (S. 177)

Zuerst erscheint hier von 1284 an ein Adelsgeschlecht sesshaft (LINK, Annalen I 446). Das Stift Zwettl verzeichnete um 1325 nicht unbedeutende Einkünfte für die Pfarre in villa Windisley (Fontes III 581). Als Markt erscheint es 1389 in einem Zehentstreite zwischen Hans von Streun und Hans dem Neudegger auf Meires (KALTENEGER, Manuskript im Servitenkloster in Wien). Einen Jahrmart auf St. Lorenz bewilligte Kaiser Friedrich III. 1492. Kaiser Leopold bestätigte am 6. September 1674 in Wien den Markt auf Laurenzi, verlieh einen Jahrmart am Sonntag nach Allerheiligen, verlegte den Wochenmarkt vom Mittwoch auf den Donnerstag und bestätigte auch das Wappen, bestehend in einem schwarzen Schilde mit einer blauen Straße von einer Ecke schräg zur andern, darauf ein schwarzer aufwärtslaufender Windhund mit roter ausgeschlagener Zunge und goldenem Halsbande (Abschrift im Gedenkprotokolle von 1690, Schloßarchiv Meires). Das Landgericht mit Stock und Galgen zu W. gehörte zum Gute Meires. In W. machte sich 1705 ein Maler Michael Keßler aus Brixen für kurze Zeit sesshaft (Top. VI 358). Der hier geborene Jakob Pink erscheint als Maler in Prag und lieferte 1737 das Gemälde zum Johann-Nepomuk-Altare der Stiftskirche in Zwettl (RÖSSLER, Das Stift Zwettl, 1893, 26).

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Laurentz.

Diese Kirche erhielt 1300 einen Ablassbrief und kam 1303 durch Schenkung des Albero VI. von Kuenring an das Stift Zwettl. Sie hatte damals bereits Gülden in vielen umliegenden Dörfern (Fontes III 251, 581)